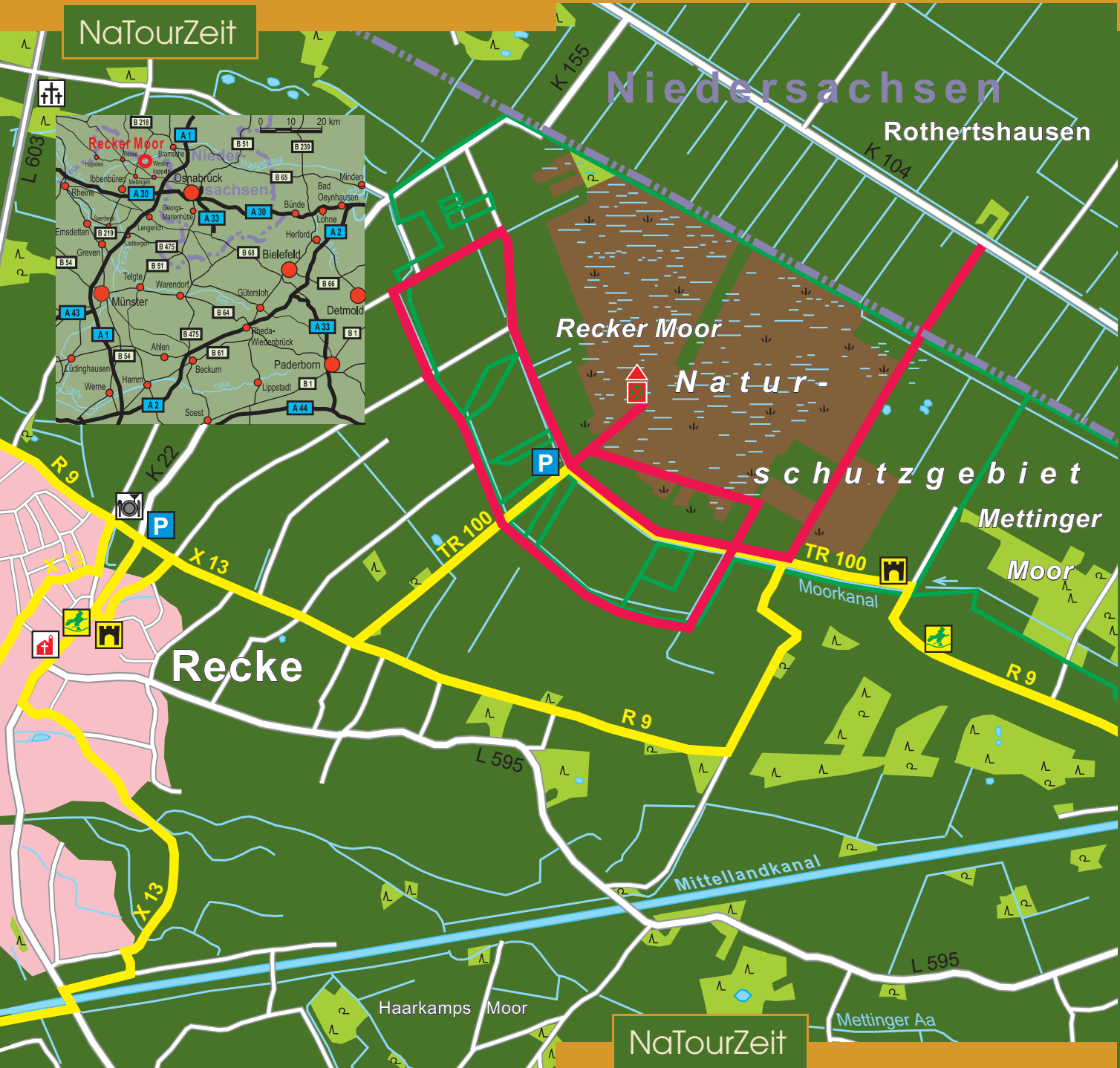


NaTourZeit



NaTourZeit

**Anreise**

Autobahn A 1 Münster-Osnabrück, Ausfahrt 71 Osnabrück-Hafen, auf die L 595 über Westerkappeln in Richtung Recke, etwa 1,5 km hinter der Brücke über den Mittellandkanal und knapp 1 km vor dem Ortseingang Recke rechts in Feldweg einbiegen

**Legende**

- Nadelwald
- Laubwald
- Kernbereich Moor
- Siedlung
- Gewässer
- Landesgrenze
- Straßen
- vorgeschlagene Wanderwege
- regionale / überregionale Radwanderwege
- Naturschutzgebiet
- 100 - Schlösser - Route
- Sagen - Route
- Gastronomie
- Aussichtsturm
- Pfarrkirche
- Ehrenfriedhof



**Impressum**

Herausgeber:  
Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten  
Nordrhein-Westfalen  
Internet: [www.loebf.nrw.de](http://www.loebf.nrw.de)  
Text: C. Michels  
Titelbild: Rundblättriger Sonnentau, M. Woike  
Satz und Druck: LÖBF Dez. 24 04-106 1.5

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff, erzeugt aus Rest- und Durchforstungsholz der heimischen Waldpflege

# Recker Moor

NaTourZeit



Landesanstalt für Ökologie,  
Bodenordnung und Forsten  
Nordrhein-Westfalen (LÖBF)



## NSG Recker Moor

Die meisten Moore unserer Region sind nach der letzten Eiszeit vor einigen tausend Jahren entstanden. Im Vergleich dazu ist das Recker Moor ein junges Moor. Anhand von Torfproben lässt sich der Beginn der Torfbildung auf 200-460 nach Chr. datieren. Im Laufe der darauf folgenden Jahrhunderte bildete sich in der nassen Niederung eine etwa drei Meter dicke Torfschicht. Das Zentrum des Moores - vormals Vinter Moor genannt - lag ungefähr dort, wo heute die niedersächsisch-nordrhein-westfälische Landesgrenze verläuft. Im 17. Jahrhundert setzte die Entwässerung und Nutzung des Moores ein, indem vom Rande her Entwässerungsgräben in das Moor gestochen wurden. Mit der Entwässerung der Randzonen hörte das Moorwachstum auf. In Handtorfstichen wurde Torf von den Menschen der Umgebung als Brennstoff gewonnen. Oberflächlich ausgetrocknete Moorflächen wurden zwecks Düngung abgebrannt und mit Buchweizen bestellt. Im 20. Jahrhundert setzte dann die industrielle Abtorfung ein. Maschinell gezogene Gräben entwässerten das Moor tiefgreifend. Die oberen Torflagen wurden für gärtnerische Zwecke und zur Badetorfgewinnung abgebaut. Auf niedersächsischer Seite wurden die Resttorfe mit Sand versetzt und tiefgepflügt. Auf diese Weise entstand jenseits der Landesgrenze die für die Region typische Agrarlandschaft mit schwarzen Ackerböden.

Auf der nordrhein-westfälischen Seite dagegen blieb ein Teil des Moores von den industriellen Abtorfungen verschont und wurde 1971 unter Naturschutz gestellt. Mittlerweile stehen neben der Moor-Kernfläche auch ein Feuchtwiesengürtel, insgesamt 325 ha, unter Schutz. Zusammen mit dem südöstlich sich anschließenden Naturschutzgebiet Mettinger Moor bildet das Recker Moor einen der größeren Moorkomplexe des Landes, der zum europäischen Schutzgebietsnetz

„Natura 2000“ gehört. Wiedervernässung und Freistellung des Moores von Gehölzen schufen eine urtümlich wirkende, eindrucksvolle Moorlandschaft von herbem Reiz. Sie bietet Tier- und Pflanzenarten Lebensraum, die mit dauernassen, sauren und nährstoffarmen Verhältnissen zurechtkommen. Für den Fortbestand dieses extremen Ökosystems ist es wichtig, dass die Torfe auch in niederschlagsärmeren Phasen möglichst nicht austrocknen. Bei Zutritt von Luftsauerstoff zersetzen sich die Torfe und setzen Nährstoffe frei, die weniger spezialisierte Arten begünstigen und die Hochmoorarten verdrängen.

## Pflanzen und Tiere

Erste Vorboten des Frühlings im Moor sind die Moorfrösche, die mit blubberndem Ruf auf sich aufmerksam machen. Um den Weibchen zu imponieren, nehmen die Männchen zur Laichzeit für wenige Tage eine auffällig himmelblaue Färbung an. Dann sind sie von den anderen Froscharten, insbesondere den ansonsten sehr ähnlichen Grasfröschen, gut zu unterscheiden. In die Feuchtwiesen kehren die ersten Wiesenbrüter heim: Kiebitz, Großer Brachvogel und Uferschnepfe. In den Wiesen nördlich des Parkplatzes und vom Aussichtsturm aus kann man ihre Balzflüge im zeitigen Frühjahr gut beobachten. Mit etwas Glück sieht man auch die Bekassine, die zu mehreren Paaren im Moor brütet. Man nennt sie im Volksmund auch Himmelsziege, weil sie beim Balzflug mit ihren Steuerfedern seltsame, an das Meckern einer Ziege erinnernde Laute erzeugt. Im Hochsommer schwirren Libellen über den Gräben und wassergefüllten Torfstichen. Nordische Moorjungfer und Vierfleck-Libelle sind regelmäßige Bewohner des Recker Moores. Die Flora des Gebietes besteht aus hoch spezialisierten „Hungerkünstlern“. Besonders gut an die nährstoffarmen Verhältnisse ist der fleischfres-

sende Sonnentau angepasst, dem kleinste Insekten „auf den Leim gehen“; sie kleben an seinen drüsigen Rosettenblättern fest und werden von Pflanzensekreten verdaut und aufgenommen. Häufiger sind verschiedene Zwergstraucharten aus der Familie der Heidekrautgewächse, die Glockenheide, die Rosmarinheide, die Rauschbeere, die Moosbeere und das Heidekraut, das auf den Bulten (kleine trockene Erhebungen) im Moor wächst.

## Das sollten sie auf keinen Fall verpassen

Mitte bis Ende Mai wird das Moor von den Fruchtständen des Scheiden-Wollgrases in ein weißes Meer verwandelt. Das Wollgras besitzt sehr unscheinbare Blüten, doch zur Frucht reife erwächst jeder Frucht ein fedriger, weißer Anhang, der sie zum Schweben bringt und der Verbreitung der Samen dient.

Am östlichen Stichweg ins Moor sind im Frühjahr noch einige weitere Moorbewohner zu sehen, namentlich Schwarzkehlchen und Blaukehlchen mit dem leuchtend blauen Kehlflack. In den Gräben brüten Krickente, Knäkente und Wasserralle. Der Ruf der Wasserralle ähnelt dem Quieten eines Schweins. An einem sonnigen Tag kann man mit etwas Glück auf besonders sonnenwärmten Plätzen die scheue Schlingnatter entdecken, vorausgesetzt man verhält sich sehr still und bewegt sich vorsichtig.

## Erlebnismöglichkeiten

### Wandern

Die Wege im Feuchtwiesensbereich und am Rande des Moores sind ganzjährig begehbar. Für Naturfreunde empfiehlt sich eine Führung durch das Moor. Hierbei

erfahren sie viel Interessantes über das Moor und seine Geschichte, z.B. welche Maßnahmen zur Pflege des Moores notwendig sind. Auskunft und Termine bei der Biologischen Station des Kreises Steinfurt 0 54 82 / 9 29 10 bzw. biologische.station.steinfurt@t-online.de.

### Vogelbeobachtung

Vom Aussichtsturm können sie während der Brutzeit die Wiesenbrüter Kiebitz, Großer Brachvogel, Uferschnepfe und mit etwas Glück die Bekassine beobachten (Fernglas nicht vergessen).

## Interessantes in der Umgebung

In Recke lädt das **Heimat- und Korbmuseum Ruthemühle** zum Besuch ein (0 54 53 / 9 10 40, Frau Seibel). Es ist Sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Hier werden heimatgeschichtliche Sammlungen gezeigt, z.B. eine alte Holzschuh- und Schuhmacherwerkstatt. Angeschlossen ist ein Cafe.

Das **Töddendorf Mettingen**, etwa 6 Kilometer südlich des Recker Moores gelegen, ist ebenfalls einen Besuch wert. Tödden oder Tüötten werden die alten Leinenhändler des 18. Jahrhunderts genannt, die aus der Not heraus, weil der Grund und Boden die Familie nicht ernährte, mit Textilien hausieren gingen. Aus den ursprünglich bettelarmen Töddenfamilien Mettingens gingen große Textilhandelshäuser, u.a. Brennkemeyer, Boecker oder Hettlage, hervor. Das **Töddenmuseum** im Hotel Telsemeyer, Mettingen, erinnert an die Zeit der fahrenden Händler und ihre Kultur. Info: [www.mettingen-online.de](http://www.mettingen-online.de).